

Leserbrief zum Artikel »... irgendwie sehr, sehr antisemitisch«

In Teilen der LINKEN führt sich der antideutsche Neoliberalismus als Axt im Walde auf

Von Susann Witt-Stahl

Der Artikel reiht sich ein in die vielen Versuche, den BAK Shalom zu diffamieren. Auf diese Weise lässt sich eine inhaltliche Auseinandersetzung vermeiden. Der Artikel enthält des Weiteren grobe Fehler. Die Angaben der verlinkten Seiten auf unserer Homepage sind falsch und durch das Herausgreifen von Zitaten, etwa in der Überschrift, wird suggeriert, die Mitglieder des BAK könnten nicht formulieren und wüssten nicht genau, was sie sagen. Dass die Autorin aus einem Radiointerview zitiert, verschweigt sie geflissentlich und damit auch, dass in der gesprochenen Sprache Wörter wie „irgendwie“ die Funktion von Füllwörtern haben und nicht auf eine Unsicherheit in der Position hinweisen. Zusätzlich wären noch weitere Unterstellungen zu korrigieren, was hier nicht möglich ist. Vielmehr soll unser Grundanliegen hervorgehoben werden. Die programmatische Ausrichtung gegen Antisemitismus, Antizionismus, Antiamerikanismus und regressiven Antikapitalismus ist die notwendige Voraussetzung für die Neukonstituierung einer emanzipatorischen Linken. Dass der Kampf gegen Antisemitismus Teil jeder fortschrittlichen Haltung ist, sollte sich von selbst verstehen. Bei einem Blick auf die Geschichte geht diese Selbstverständlichkeit jedoch verloren. Ein Manko der Linken war, dass die Transformation des Antisemitismus nach Auschwitz, die Entstehung des sekundären Antisemitismus, nicht analysiert und keine Konsequenzen für das politische Handeln gezogen wurden. Die antisemitischen Ressentiments, die offiziell tabuisiert waren, richteten sich nun gegen den „Juden unter den Staaten“ (Poliakov), gegen Israel. Dies heißt nicht, dass jeder Antizionismus antisemitisch, aber dass die Grenze zwischen beiden dünn ist und Antisemitismus allzu häufig in Gestalt der Israelkritik daher kommt. Die Gründung Israels war eine Konsequenz aus der Vernichtung der europäischen Juden und es ist ein Refugium vor antisemitischer Verfolgung. Natürlich ist sich der BAK bewusst, dass Israel kein homogenes Kollektiv, sondern eine pluralistische Demokratie mit inneren Widersprüchen ist. Der BAK tritt für eine gerechte Zweistaatenlösung ein. Dabei darf jedoch nicht vergessen werden, dass Israel sich seit 1948 immer wieder den Angriffen der arabischen Staaten erwehren muss, die es bis heute in ihrer Mehrheit nicht anerkennen. Anders formuliert: Wenn die arabischen Staaten und die Palästinenser die Waffen niederlegten, gäbe es Frieden. Wenn Israel die Waffen niederlegte, dann gäbe es kein Israel mehr. Ein abstrakter Pazifismus ist geschichtsblind und zeugt vom Verfall historischer Urteilskraft. Leider gab es immer wieder Situationen, in denen

militärische Gewalt die einzige Möglichkeit war, um schlimmeres Leid abzuwenden. Dass die militärische Lösung immer nur die letzte Option sein darf, ist selbstverständlich.

Außerdem wenden wir uns gegen Antiamerikanismus, weil er eine falsche Sicht auf die Verhältnisse darstellt und die Verwerfungen der Moderne auf einen konkret Schuldigen projiziert. Von hier ist es nicht mehr weit zu Verschwörungstheorien und einem regressiven Antikapitalismus, der hinter die Errungenschaften der bürgerlichen Gesellschaft zurückfällt. Der BAK zeigte sich für Vermittlungsgespräche und Debatten offen. Diese wurden aber bisher von unseren Kritikern immer abgelehnt. Auf unseren Vorschlag an den Jugendverband eine Reise nach Israel zu organisieren, wurde nicht einmal geantwortet. Stattdessen redet der Vorstand der Jugend ständig über, aber nie mit uns. Wir stehen für eine emanzipatorische Strömung innerhalb der Partei und sind der Überzeugung, dass die von uns angestoßenen Diskussionen von grundlegender Bedeutung für ihre generelle Ausrichtung sind. Sie sind der Kristallisationspunkt fundamentaler Differenzen. Auch an ihnen wird sich entscheiden, ob DIE LINKE eine progressive Partei auf der Höhe der Zeit wird. Ewig wird sich die Ignoranz gegenüber der Auseinandersetzung und die Diffamierung des BAK Shalom, wie sie von einigen betrieben wird, nicht durchhalten lassen.

Sebastian Voigt / Benjamin-Christopher Krüger (BAK Shalom)